



## Segelbericht 2004

Hallo liebe Segel- und Tauchfreunde

Wie bereits im letzten Segelbericht angekündigt zog es uns im Sommer 2003 wieder nach Finike, in unsere frühere Heimat, wo wir viele Segelfreunde und Bekannte wiedertrafen. Auch neue Segler waren eingetroffen, viele hatten eine Weltumsegelung hinter sich und waren das Rote Meer hochgekommen. So erhielten wir brandaktuell die neusten Infos zu Marinas im Roten Meer. In Ägypten gibt es eine neue Marina in El Gouna, dort kann man das Schiff auch für ein Jahr stationieren. Das ging uns nicht mehr aus dem Kopf. So machten wir alle im Hafen verrückt, weil wir jeden nach Informationen zum Roten Meer befragten. Und so kamen wir zum besten Tipp für Segel- und Tauchfans: **Marina Aqaba, Jordanien.**

Nach einem Blitzbesuch dieser Marina an Weihnachten 2003 stand es fest: Die Crew der Gymnos-Nixe segelt im Sommer 2004 nach Jordanien. Bis Mitte Juli waren wir jede freie Minute am Vorbereiten und Planen dieses Törns und im Frühjahr 2004 gaben wir unserem Schiff den letzten Schliff für die geplante Reise.

Für den Törn mit einer Distanz von rund 750 Seemeilen standen uns fünf Wochen Sommerferien zur Verfügung, geplant waren drei Wochen Törn und zwei Wochen Aklimatisierung und Erkundung der neuen Heimatmarina. Nach erstem Studium der Seekarten entschlossen wir uns, von Finike aus den direkten Kurs übers Mittelmeer nach Port Said, Ägypten zu nehmen, über Zypern bedeutete es nur einen Umweg und Zeitverlust mit Ein- und Ausklariern. Lieber bunkerten wir noch 40 lt Diesel in Reservekanistern, falls wir Windflaute haben sollten. Bis Anfang Juli waren wir ausgerüstet mit allen nötigen Seekarten, der Red Sea Pilot war studiert, die wichtigen Ankerbuchten bezeichnet und die Törnplanung stand. Zudem hatten wir mit dem für Segelyachten empfohlenen Agenten vom Suezkanal per Mail Kontakt aufgenommen und er war bereits im Besitz unserer Schiffspapiere und der Crewliste. Der Marinadirektor von Aqaba erwartete uns um den 1. August 2004. Nun konnte uns nichts mehr aufhalten.

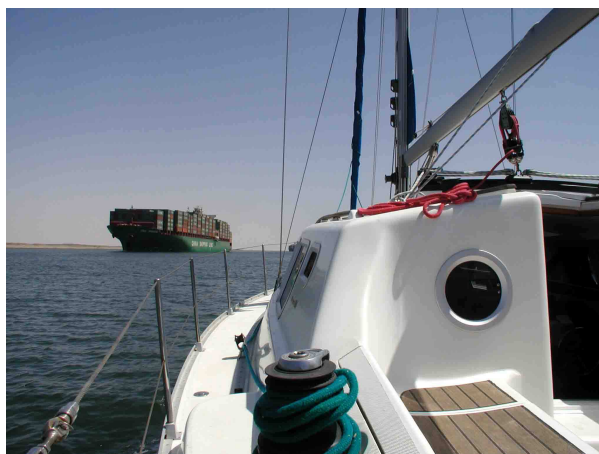
Am 9.7. beziehen wir unser Schiff, am 10.7. bunkern wir auf und am 11.7. laufen wir morgens aus, Kurs 175° mit Ziel Port Said. Für die 340 Seemeilen benötigen wir 2 ½ Tage, wir können die Hälfte davon segeln, das Wetter ist stabil, die See ok und die Wachablösungen funktionieren ganz gut, einzig der Keilriemen vom Autopilot verabschiedet sich in der zweiten Nacht. Aber Cornelius als fixer Bastler benützt gleich seine Wache um diesen Schaden wieder zu beheben. Der Schiffsverkehr unterwegs ist mager, wir haben grosse Freude wenn wir mal von weitem Lichter oder tagsüber einen Frachter erkennen können. Dafür ist der Sternenhimmel sensationell.

In Port Said laufen wir bei Sonnenuntergang ein, etwas in Sorge dass uns der Portcontrol gleich entgegenbrausen wird um uns zu befragen. Per Funk haben wir keine Antwort gekriegt. Aber siehe

da, die ersten Leute an Bord eines Beibootes von einem riesigen Frachter winken uns fröhlich zu und rufen „Welcome to Egypt“. Am Steg der Marina sind gleich zwei Leute zur Stelle, die uns beim Anlegen behilflich sind.

Einer davon gehört zu unserem Agentenbüro, ist über unsere Ankunft informiert, obwohl er uns erst morgen erwartet hat. Er nimmt gleich alle Formalitäten an die Hand, damit wir vielleicht und „in shalla“ was so viel heisst wie „falls Allah uns wohlgesinnt ist“, am nächsten Tag mit der ersten Etappe des Suezkanals beginnen können. Und siehe da Allah will es so, vormittags wird unser Boot vermessen, dann geht's ans Zahlen (rund 450 Dollar für Suezkanalgebühren, Port Clearance, Agentengebühr und Marinagebühr) und gegen 13 Uhr kommt unser Lotse an Bord und es kann los gehen.

Der Suezkanal ist rund 180km lang und wird von kleinen Yachten in zwei Etappen durchfahren. Mindestgeschwindigkeit ist 5 Knoten, grosse Frachtschiffe fahren mit etwa 8-12 Knoten durch den Kanal. Es ist sehr beeindruckend was für Volumen diese Frachtschiffe aufweisen, Cornelius sagt dazu: „hier kann ich ja mein Haus gleich drei Mal unterbringen“. Von da an nennen wir diese riesigen Brummis nur noch Häuser (die kleineren) und Quartiere (die grösseren). Auf der ganzen Reise wird es des öfteren vorkommen, dass einer von uns sagt: „sieh mal da kommt wieder ein Quartier auf uns zu.“ Es wird nie vorkommen, dass einer sagt: „sieh mal da kommt ein Segelschiff.“ Wir sehen keine.



*Suezkanal erste Etappe*



In Ismailiya weitet sich der Suezkanal zu einer ersten Seelandschaft aus. Dort machen wir Station und ruhen uns einen Tag lang aus von unserer Reise übers Mittelmeer. Auch wollen wir hier nochmals kräftig aufbunkern mit Wasser und Frischprodukten um, wenn nötig die ganze Reise ohne Anlegen bewältigen zu können. Und so wird es dann auch kommen.

*Marina Ismailiya, mitten im Suezkanal*

Die zweite Suezkanaletappe bringen wir ebenfalls gut hinter uns und in Suez füllen wir zum letzten Mal unseren Dieseltank auf. Und dann gehts weiter Richtung Süd, den Golf von Suez hinunter. In Ismailiya haben wir unsere Genua mit der Starkwindfock vertauscht, denn wir erwarten Starkwind, zum Glück von hinten, aber etwas nervös sind wir schon. Der erste Tag bringt uns einen wunderschönen Segeltag, erst eine lauschige Brise, dann etwas frischer Wind um 4 Bft und wir sagen uns, na also, all diese Schauermärchen von wegen Sturmstärken im Sommer und Golf von Suez ist berühmtberüchtigt und das nie mehr wieder, alles übertrieben! Na denkste! Wir haben einen Vorteil, wir laufen auf Vorwindkurs und haben den Berichten soweit geglaubt, dass wir unser Segel bereits gewechselt haben, ab jetzt wäre das gar nicht mehr möglich gewesen. Der Wind flaut nicht mehr ab.



Wir haben in den Ankerbuchten nachts jeweils um 4-5 Bft, tagsüber legt der Nordwind bis 8 Uhr morgens auf 6 Bft zu und ab Mittag können es locker 8 Bft sein. Einen verlässlichen Wetterbericht für diese Region gibt es nicht, da muss man sich eben überraschen lassen, was für eine Laune der Wind gerade hat. Wir segeln jeweils bei Tagesanbruch los und schauen zu, dass wir spätestens um 15 Uhr in der nächsten Bucht vor Anker gehen können.

Nach der Hälfte der rund 250 Seemeilen Richtung Süd treffen wir auf die ersten Kamele. Was für ein Gefühl auf dem eigenen Schiff von diesen Wüstenviechern beguckt zu werden!



Wir brausen also mit Starkwindfock von einer Ankerbucht zur nächsten und haben soweit Glück, dass wir immer guten Ankergrund vorfinden, welcher bombenfest hält. Auch die Sturmnacht mit ungemütlichem Geschüttel und Gerüttel hinter einem Riffdach bringen wir glücklich hinter uns und sind dann doch froh, als wir die Südspitze des Sinais erreichen. Hier werden wir wenigstens kurzfristig etwas Ruhe vor dem Wellengang finden, was uns im Golf von Aqaba für Windstärken erwarten, das wissen wir noch nicht. Wenn es so weiter geht kommt Plan B zum Zug und wir müssen nach El Gouna Marina ausweichen.

*ein weiterer Starkwindtag*

An der Südspitze des Sinais gibt der Wind nach, es wird lauschig, dann windstill und vor Sharm El Sheik knallheiss! Wir sind hier eben in der Wüste Sinai und es ist Juli! Wir wollen so schnell wie möglich an diesem Ferienort vorbei, hier ist die Coastgard aktiv und wir haben einige Geschichten darüber gehört, dass Yachten gezwungen wurden Sharm El Sheik anzulaufen und einzuklarieren, mit Agentengebühren, Papierkram von mehreren Tagen, unsicherem Liegen mit horrenden Liegegebühren, das wollen wir uns nicht antun. Aber oh Schreck, ein Speedboot braust direkt auf uns zu, das Fernglas gibt auch keine genauere Auskunft, also schnell die Fischerleinen eingeholt und zitternd abwarten, was die nun wollen von uns. Das Speedboot legt sich kurz vor unserem Bug in eine Kurve, braust an uns vorbei und die gesamte Crew steht winkend an der Bordseite: „Hallo, welcome to Egypt, hallo, hallo.“ Was für eine Begrüssung, unsere Sorgen sind unbegründet, die Behörden lassen sich nicht blicken. Wir werden noch manch solches Erlebnis haben, die



Tatsache, dass sich ein ausländisches Segelschiff in diese Gewässer verirrt ist so ungewöhnlich, dass wir überall bestaunt und auf das Herzlichste begrüßt werden. Bei einem Tauchboot können wir dann für einen ersten Schnorchelgang festmachen, denn Ankern ist hier nicht erlaubt. Wir erfahren auch, dass der Wind im Golf von Aqaba wesentlich milder ist als im Golf von Suez und meistens pro Tag für ein paar Stunden nachgibt. Um die Mittagszeit ist es dann auch tatsächlich schwachwindig und so entschliessen wir uns, gleich weiter zu ziehen nach Dahab, die 25 Seemeilen sollten wir vor dem Dunkelwerden noch schaffen. Nach dem Passieren der Strasse von Tiran besuchen uns Delphine.



*Richtung Dahab*

In Dahab liegt es sich wundervoll windgeschützt und ruhig, wir planen dort einen Tag Pause einzulegen. Die Hafenspolizei kommt an Bord kontrolliert unsere Papiere, fragt woher wir kommen, wohin wir gehen und warum wir in Dahab Station machen. Als wir erklären wir seien von der Reise arg müde und möchten zwei Nächte hier vor Anker bleiben, wird uns das erlaubt, mit dem Hinweis unseren Platz nicht zu verlassen, wir würden Tag und Nacht bewacht, wir lägen hier also absolut sicher und beschützt. So kann sich der Fischer Cornelius endlich in Ruhe seiner Anglerrute widmen, das Resultat: 15 Calamari, Mann haben die gut geschmeckt!



*Wir verlassen Dahab bei Sonnenaufgang*

Am nächsten Morgen geht's weiter Richtung Nuweiba, wo wir vor dem Strand des Hilton eine weitere ruhige Nacht vor Anker verbringen. Auch hier Kontrolle durch die Hafenspolizei, begleitet vom Leiter der Surf- und Segelschule des Hilton. Dieser ist hier zum Übersetzen und als alle Formalitäten abgeschlossen sind, sagt er zu uns: „Falls sie irgendwelche Probleme haben oder irgend etwas benötigen, bitte kommen sie zu mir, ich helfe ihnen gerne.“

Was für eine Gastfreundschaft!



Am nächsten Tag haben wir Windstille und brütende Hitze. Wir fahren an Taba Heights vorbei, hier liegt das Hotel wo wir Weihnachten 2003 logierten und davon träumten mit der eigenen Segelyacht hier vorbeizufahren. Nun sind wir da, wir können es noch gar nicht glauben. Wie schnell doch die Länder wechseln wenn man jeden Tag ein paar Seemeilen weiterkommt. Bald sehen wir Israel und Jordanien vor uns.

*Taba Heights, windstill und heiss*

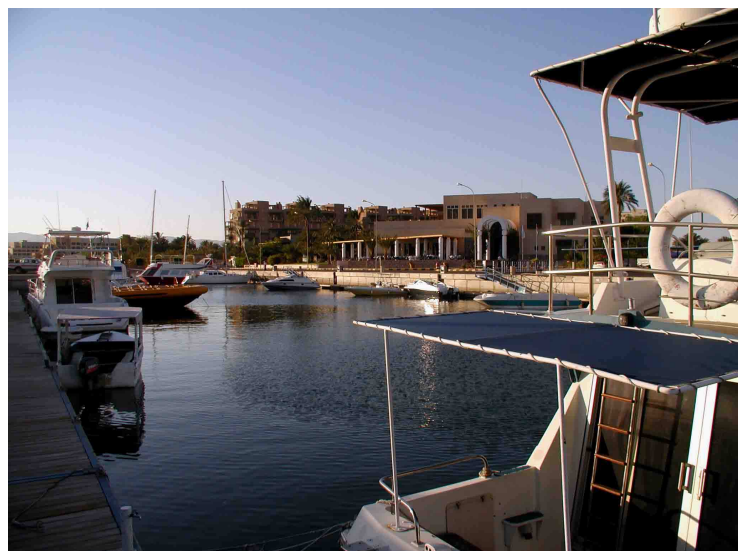
Die letzte Nacht verbringen wir an einer Boje vor der Insel Faraun, 2 Seemeilen vor der Grenze zu Israel. Gemäss unserem Führer darf man da nicht hin, also wollen wir eigentlich in der letzten geeigneten Bucht übernachten. Aber die Coastgard will uns wegschicken, es ist militärisches Sperrgebiet. Wir versuchen uns verständlich zu machen, dass wir nach Aqaba wollen, dort dürfen wir aber nur bei Tage einlaufen, wenn wir auf dem Meer herumdümpeln werden die Israelis keine Freude haben und nervös werden, also wohin sollen wir jetzt? Da führt uns ein Boot der Coastgard zur Insel Faraun, hilft uns dort an der Boje festzumachen, zieht unsere Pässe über Nacht ein und bringt sie wie abgemacht am Morgen um 7 Uhr wieder zurück zum Schiff. Sie wünschen uns gute Reise nach Aqaba.



*Insel Faraun,  
letzte Station vor Aqaba*

Nach zweieinhalb Wochen Reise fahren wir in Aqaba ein. Wir werden auch hier von vielen Personen begrüsst mit ‚Welcome to Jordan‘.

Wir haben es geschafft: The Royal Yacht Club of Jordan ist unsere neue Heimat.







*Christine taucht ab, von der Tauchboje aus, direkt vom eigenen Schiff.*

Nun ist unsere Gymnos-Nixe also in einem tropischen Meer stationiert , Korallen und Korallenfische liegen im Hafen unter unserem Kiel. Wir haben weitere wundervolle Urlaube in Aqaba vor uns, wir wollen tauchen, schnorcheln, das Land bereisen, und vor allem geniessen, dass wir ab sofort eine Ganzjahresdestination vor uns haben, also fünf mal pro Jahr auf Schiff. Bis jetzt sind wir begeistert und so schnell werden wir uns vermutlich nicht vom Roten Meer verabschieden.



*Cornelius im Dingi, Marinaeinfahrt Aqaba*

*Das Marinagebäude mit Restaurant, dahinter liegt der Swimmingpool mit Palmen. Das Paradies auf Erden!*

*Haben wir Euch neugierig gemacht, dann ruft an oder mailt uns. Man darf uns besuchen in Aqaba. Wir freuen uns!*

*Liebe Grüsse von  
Christine und Cornelius  
Gymnos-Nixe  
Gladbachstr. 119 8044 Zürich  
0041 1 252 53 30  
cg@gymnosbild.ch*

